

INFO

„Der Mensch verursacht gerade das größte, globale Artensterben seit Verschwinden der Dinosaurier“, sagt WWF-Vorstand Eberhard Brandes. Größte Verlierer waren 2016 Menschenaffen, Löwen & Giraffen.

EIN HERZ FÜR TIERE

Wie Tierschützer für den Artenschutz kämpfen

Rund 400 000 Elefanten bevölkern die Erde. Viele? Wie man's nimmt: Um das Jahr 1900 lebten noch zehn Millionen der Dickhäuter.

Unter anderem die menschliche Gier nach dem kostbaren Elfenbein kostete Tausende der Tiere seitdem das Leben. Es sind leider nicht nur die Elefanten, deren Bestand stetig abnimmt. Laut der Roten Liste der Naturschutzorganisation IUCN gelten weltweit rund 24 000 Arten als vom Aussterben bedroht. Allein in Deutschland sind mehr als ein Viertel der einheimischen Wirbeltiere bestandsgefährdet, sieben Prozent verschollen oder bereits ausgestorben.

Woran es liegt

Die Gründe dafür sind vielfältig, wobei der Mensch an erster Stelle steht. Vor allem weltweit sind Wilderei, Trophäenjagd und Überfischung der Meere massive Bedrohungen. Zudem fallen durch eine Intensivierung der Landwirtschaft natürliche Lebensräume weg. Auch der Klimawandel hat weitreichende Folgen: Weil viele Arten klimasensibel sind, siedeln

sie um und verdrängen damit den einheimischen Bestand. Eisbären hingegen leiden unter dem Schmelzen des Packeis': Sie finden nicht mehr ausreichend Nahrung.

Stark machen

Um die Artenvielfalt zu retten, gibt es zahlreiche Vereine, die sich dafür stark machen. Sie alle haben spezielle Anliegen, eines eint sie: Sie sind auf Spendengelder und tatkräftige Unterstützung angewiesen. Der WWF (World Wide Fund For Nature) beispielsweise betreut aktuell in Deutschland elf Projektregionen. Auch der Nabu (Naturschutzbund Deutschland) kümmert sich um den Bestand und die Renaturierung in der Republik. Bekannt ist er vor allem durch seinen jährlichen Auf-



ruf zur Vogelzählung. Ähnlichen Projekten hat sich der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) verschrieben. Dieser gibt u. a. Tipps, wie man im Winter Vögeln, Igeln oder Schmetterlingen helfen kann. Auf gefährdete Großtiere haben sich die Organisationen Pro Wildlife und WAR (Wildlife at Risk International) spezialisiert. Diese klären nicht nur auf, sondern helfen auch vor Ort, beispielsweise in Afrika, mit Auffangstationen oder Patenschaften.

Lichtblicke

Das alles ist keine vergebene Liebesmüh: In Deutschland gibt es in den vergangenen Jahren positive Entwicklungen zur Rückeroberung natürlicher Lebensräume. Der Wolf ist zum Beispiel wieder in der Lausitz ansässig, und auch die Wildkatze hat sich wieder erfolgreich angesiedelt. Bis 2009 lief dafür beispielsweise ein Projekt, das sich auf den Spessart konzentrierte. In Thüringen fühlt sich mittlerweile der Luchs wieder wohl. Es sind erste Erfolge. Hoffentlich folgen viele weitere!



BEDROHTE TIERE

Eine kleine Auswahl der Arten, die international um ihr Leben bangen.

Deutschland

- Feldhamster (höchstens 100 000 Tiere)
- Uhu (etwa 750 Paare)
- Kiebitz (bis 100 000 Paare)

Weltweit

- Elefant (400 000 Tiere)
- Löwe (23 000 in Afrika)
- Giraffe (unter 100 000)
- Gepard (etwa 7100)
- Nashorn (unter 30 000)
- Menschenaffe (etwa 300 000)
- Hai (unbekannt, aber jährlich werden etwa 200 Millionen getötet!)

Kontakt

- www.prowildlife.de
- www.bund.net
- www.nabu.de



Fotos: Pixabay